

Table with subscription rates: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 8 fl., Vierteljährig 5 fl. 50.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Freiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Etage. Für das Ausland übernehmene Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a/M., Basel u. Paris die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M. und U. Sändig & Comp. in Leipzig. — In Wien: U. Doppelst und Haasenstein & Vogler. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 133.

Sonntag den 9. Juni 1867.

XVI. Jahrgang.

Die Königskronung.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Wien, 6. Juni. *)

Eine kurze Spanne Zeit trennt uns heute von dem feierlichen Momente, wo die St. Stefanskron auf das Haupt des Kaisers von Oesterreich, Franz Josef I. gesetzt wird...

Denn gewiß, wir fühlen heute — in eben diesem Momente der factischen Ausöhnung nicht nur des Königs von Ungarn mit seinem ungarischen Volke, sondern auch des Kaisers von Oesterreich, der westlichen Völkergemeinschaft mit der östlichen...

Eine wehmüthige Stimmung beschleicht uns bei dieser Betrachtung — und wir glauben, ihr umsoweniger den Ausdruck versagen zu können, wenn wir an jene Tage zurückdenken, wo dießseits der Leitha die aristische Verfassung eine freiheitliche Umgestaltung erfahren, dagegen in der andern Hälfte des Reiches ein finsterner Absolutismus seinen tiefsten Schatten geworfen und wo in eben jener Zeit, als Ungarn mit seinen freiheitlichen Reformen zu Ende war, auch dießseits der Leitha die Morgenröthe der Freiheit anbrach...

Ja, eine nahezu zwanzigjährige Periode war es! Ein zwanzigjähriger Proceß war es, nach dessen Austragung dieser freundliche Tag der Ausöhnung und der Krönung angebrochen ist! Und umso freudbewegter erquickert unser Herz bei dem Gedanken des endlichen Ausgleichs, der Wiederherstellung der Verfassung Ungarns, ja bei dem Gedanken, daß auch wir nun von gleichen Früchten — den Früchten der constitutionellen Ordnung — wie Ungarn zu genießen und zu leben berufen sein werden und sind.

So freudbewegt wir aber mit unserer schwachen Feder diesen Krönungs- und factischen Veröhnungs- und Ausgleichstag zu feiern bemüht sind; so traurig wirkt andererseits auf uns der Gedanke, daß in einem andern Lande und

Königreiche dieses Reiches unsere Freude nicht ganz getheilt wird von eben jenen Repräsentanten des Volkes, die in den ersten Tagen der Freiheit eine böse Saat gelegt haben, die eine friedliche Auseinandersetzung und Vereinbarung mit Ungarn verbat und zu Consequenzen der traurigsten Art verleitete; Repräsentanten, die heute, wo ohne ihre Vermittelung die Ausöhnung und der Ausgleich verfolgt, ihren nationalpolitischen Glauben, ihre Liebe und ihre Hoffnung auf dem fremden, rauhen Boden des Nordens pflanzen! — Eine traurige Verirrung, die Europa bereits verdammt hat, welche die Völker Oesterreichs als Brüder höchst beklagen müssen. Doch wir verzagen nicht, denn auch dort, wie allüberall wird eine bessere Ueberzeugung durchbrechen. Man kommt zu der Ueberzeugung, daß der Dualismus eine historische Nothwendigkeit, und daß dessen Inszenierung keine neuen Momente bietet, noch bieten darf, die der Consolidirung des Staates abträglich wären. Im Gegentheil ist der nun fertig gewordene Ausgleich die vollste Garantie der Consolidirung aller Theile in ihren Beziehungen zum Ganzen, der Kräftigung und der Macht nach innen und außen. Und von diesem Standpunkte rufen wir:

Es lebe der König von Ungarn in einem glücklichen, freien Oesterreich! ...

Kossuth's Brief.

Pfingstsonntag.

Das Gebiet der Journalistik ist immerhin der Platz, wo die verschiedenen Anschauungen einander gegenüberstehen, um durch die Stimme der Oeffentlichkeit geklärt, der besseren Meinung Raum zu geben; nie sei jedoch die Journalistik ein Schlachtfeld, auf dem der Meinungskampf mit schmählicher Niederlage des Gegners endet, sehr oft aber gerade jenes Gegners, der von einer besseren Ueberzeugung durchdrungen, im heiligen Interesse der guten Sache vor die Schranken trat.

Die menschliche Geseftung hat es bei der Civilisation des 19. Jahrhunderts noch nicht dahin gebracht, daß die Meinungsverschiedenheiten überhaupt neben einander in gleich ehrerbietiger Achtung bestehen können, ohne sich gegenseitig als feindlich zu betrachten, und dürfte unferes Erachtens die Hoffnung darüber aufgegeben werden, insolange aufgelegte Leidenschaft über das ruhige Walten der gesunden Vernunft, über die Sanftheit des rein natürlichen Gemüths die Oberhand erhält.

Es ist einmal unumwiderrlegbar, daß die Selbstsucht, Eitelkeit, ja sogar unschuldige Eigenliebe zuweilen mächtige Hebel staatlicher Umwälzungen sind, solche individuelle Impulse sind hingegen dazu bestimmt, um diese in der menschlichen Geseftung verwickeltesten Eigenschaften zuweilen mit größerem Drucke überwiegend, Leben und Geist für das Gemeinwohl in die Massen zu hauchen; allein während Millionen von einer und derselben Idee geleitet werden, sind die Menschen bei Ausführung dieser Idee sehr oft dazu geneigt, einander als Widersacher ihres eigenen Strebens anzufassen, ohne zu bedenken, daß die Ansichten in der Ausführung eines Planes bei der Menge, eben denjenigen Geseften unterliegen, wie die sich kreuzenden verschiedenartigen Ideen in einem und demselben Kopfe. Nun fragt es sich, ob ein verständiger Mensch sich wohl selbst verdammen und das Urtheil an sich vollstrecken wird, wenn er über die Verwirklichung seines eigenen Vorsatzes verschieden nachgedacht oder zu dessen Ausführung von einander abweichende Verjunge angestellt hat. Bei der Menge kommen dann auch noch die menschlichen Schwächen, um ihre Autorität geltend zu machen, die Menschen, die vom persönlichen Standpunkte ausgehend, alles nur nach ihrem eigenen Ideengange leiten wollen, sind zu jedem Entschlusse eher geneigt, als zur Selbstverleugnung, zur Unterordnung ihrer Principien anderen gegenüber, ja nicht einmal zur Duldung fremder Meinungen neben den ihrigen; Einer will es dem Andern an Menschenfreundlichkeit, Edelmut, Gemeinfinn, Vaterlandsliebe, Freiheitsgefühl, Weisheit und wie diese schönen Bürgerthugenden alle heißen, zuvorzuthun, jedoch um dieses Ziel zu erreichen, scheuen die Menschen sich nicht, ihre Vorzüge neben jenen Roth glänzen zu lassen, den sie von ihrer eigenen Herrlichkeit ausschneiden, um den niedrigeren Gegnern zu beschmutzen und ihn vor dem Schimmer ihrer strahlenden Drifflamme noch unsichtbarer zu machen.

Es scheint fast, als ob beim Fortschreiten der Civilisation das Recht des Stärkeren über den Schwächeren, in geistiger Beziehung nicht minder als Gesez zur Geltung käme, der Name hiezu wäre bald ersunden: Geistiges Faustrecht! ...

Der Replikenturm gegen den Brief Kossuth's ist vorüber, — versuchen die einmal denselben, als von berechtigter und unbedingter Seite herrührend, mit einem etwas helleren Lichte zu beleuchten, um jede Antwort auf diesen Brief an ihrem gehörigen Platze zu finden. Es ist indessen durchaus nicht unsere Absicht, die Stichhaltigkeit der gegen dieses Schreiben angeführten Argumente zu widerlegen, wir beschränken uns blos, die Art und Weise, wie dasselbe aufgefahzt wurde, vom Gesichtspunkte der Billigkeit unbeschadet der patriotischen Politik, mit der so manche ihren Muth stählten, zu beurtheilen.

Die vielen gegen den Brief Kossuth's geäußerten Meinungen und besonders die der Herren Franz Pulsky, Arthur Bay und Julius Ferner wollen zur Genüge darthun, daß dieses Schreiben in den so lange ersehnten Augenblicken der factischen Ausöhnung, eher als ein Attentat gegen das Vaterland und die Freiheit, wie als eine Aufmunterung zur fortwährenden standhaften Vertheidigung deren Rechte zu betrachten ist.

Indem wir die Motive, die Kossuth zu diesem offenen

Brief veranlaßten, ebenso wenig wie das hiedurch zu erlangen beabsichtigte Resultat zu bestreiten willens sind, fassen wir den Sinn unserer Polemik in dem bloßen Sachverhalte auf, daß Kossuth ein die wichtigsten Interessen des Vaterlandes betreffendes Schreiben an Deak richtete; niemand außer Deak wäre also berufen gewesen, hierüber eine Meinung zu äußern, ohne am Herzen der Nation noch nicht verharste Wunden aufzureißen, an denen weder Kossuth noch die Nation selbst schuld war.

Kossuth's Brief sollte außer Deak mit Schweigen aufgenommen worden sein. Das schmerzliche Schweigen ist bei Gelegenheit weit berebter als das mächtigste Wort.

Umso mehr sollte die öffentliche Meinung diesen Brief mit Schweigen vorübergehen gelassen haben, da außer Deak, dem jetzt die ganze Nation als ihrem gefeierten Führer folgt, auch Niemand im Stande ist, dasselbe auf eine würdigere Weise zu beantworten, was er denn auch zu thun nicht unterlassen hat.

Warum aber eigentlich dieses vielbesagte Schreiben Kossuth nicht als Vergehen angerechnet werden darf, wird sich jeder Regenschast geben können, der den heutigen Stand der Dinge als ein solches Werk betrachtet, bei dem nach Jahrhunderte vergeblich angestrebter Mühe, Kossuth als Hauptfactor anerkannt werden muß.

Von jener Zeit angefangen, als Baron Vesselenyi wegen seiner in der Congregationversammlung der Szathmärer Geseftenschaft vom Comitatusfiscus als Vaterlandsverräther der Majestätsbeleidigung angeklagt wurde, bis zur Dictatur Görgey's finden wir Kossuth, sein Leben mit ganzer Kraft dem Dienste des Vaterlandes geweiht.

Vom Kerker des Wienerneufstädter Gefängnisses bis zum Blutgerüste war oft nur ein kleiner Schritt, und wahrlich, wer für die Freiheit des Vaterlandes zu sterben bereit ist, kann nicht zum Verräther an demselben werden.

Die Beschlüsse des Debrecziner Reichstages waren freilich nach der Politik der Forgách, und Zichy's eine Möglichkeit und der Arader Aufruf des gewesenen Gouverneurs am 11. August 1849 geschah wahrscheinlich, um die Tage von Világos nicht noch trauriger zu machen. ...

Ebenso wie es richtig ist, daß große Zeiten große Männer schaffen, dürfte es viel richtiger sein, daß der Geist großer Männer vorhanden sein muß, um die nicht vorhandenen großen Zeiten zu schaffen. Wenn das Jahr 1848 eine ereignisreiche Epoche für den Fortschritt und die Weltfreiheit war, wo wären wir bei der bald darauf eingetretenen allgemeinen Reaction noch gewesen, wenn Kossuth, der die Seele der damaligen liberalen Partei war, die nach vierhundertjährigem Kampfe für Freiheit und Recht in Erschlaffung gerathene Nation zum Selbstbewußtsein nicht erweckt hätte?

Wer Augenzeuge war, wie Kossuth mit seiner Alles durchglühenden Rednergabe Greise und Kinder zur Vaterlandsliebe begeisterte, der wird gewiß den tiefen Schmerz des großen Patrioten zu ehren wissen, der von Himmels und Familienleiden tiefgebeugt, die Lage des Vaterlandes heute in trübren Farben sieht, als dies in der That der Fall ist. Das leidende Herz ist für Trauer und schmerzliche Gefühle empfänglich.

Kossuth, dessen Werke gestern nicht minder die Krone aufgesetzt wurde, mag sich ungefähr in demselben Zustande befinden, wie Manlius Capitolinus beim Sturze vom traupischnen Felsen.

Den Erlößern das Kreuz! Das ist der Lauf der Welt... Sind es Freunde Kossuth's, die ihn in seinem Schmerze angegriffen, nun, denen wird er eben so verzeihen, wie seinen Feinden, die hoffentlich nicht wissen was sie machen, und der Gistbecher, der ihm am Abende seines politischen Lebens gereicht wurde, wird ihn gewiß ebenso wenig erschüttern, wie den griechischen Weisen, wenn auch seine Jünger in den letzten Stunden von ihm gewichen sind, um ihm den beruhigenden Trost zu versagen. Der Engel des Friedens geleite ihn, und der heilige Geist der aufrichtigen Veröhnung steige am heutigen Tage hernieder über die Nation, ihr gekröntes Königepaar und ihre größten Patrioten:

Kossuth und Franz Deak! Julius Csernyei.

Krönungsbriefe.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

C. West, 7. Juni.

III.

Morgen schon ist der heilige Act der Krönung und noch sind die Vorbereitungen lange nicht fertig; und dennoch wird überall mit unglauublichem Eifer gearbeitet. Was von gestern Abend bis heute erreicht wurde, gehört in's Reich der Fabel, Häuser, die gestern noch in bürgerlicher Einfachheit sich dem Auge des Beschauers darboten, prangen heute schon in feenhaftem Glanze. Ja, sie überrufen sogar manche Gebäude an Pracht, an denen man schon seit Wochen puzte. Einzelne lassen sich all' die brillant decorirten Gebäude nicht anföhren, es sind deren zu viele, besonders in der Waizner-, Dorotheagasse und an den Donausüden. Als besonders hervorragend nenne ich nur das Gebäude der Dampfischiffahrtsgeseftenschaft, das durch eine wahrhafte Monstrekrone die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden ungetheilt fesselt, und das dem Krönungshügel gegenüberliegende Nákó'sche Haus, das ganz mit Laub belegt, und mit dunkelrothem goldgestrichtem Samme reich geschmückt, einen pracht- und zugleich geschmackvollen Anblick bietet. — Auch ist der hängende Triumphbogen in der Dorotheagasse ein Werk der letzten vierundzwanzig Stunden. Dieser Triumphbogen ist nach meiner unmaßgeblichen Meinung der schönste in Buda-Pest. — Seit letzten Dienstag wird nicht nur den Tag über gearbeitet, sondern auch die Nacht zu Hilfe genommen,

*) Troß der Bemerkung auf dem Couvert: „Mit Eilzug“, ist uns dieser Artikel statt am Abend des 7., am 8. Juni Mittags zugekommen. Aus diesem Umstande mag unser hochgeschätzter Herr Correspondent ersehen, daß die verspätete Veröffentlichung seines reiflichen Artikels nicht uns zur Last fällt. A. d. Red.

und das Hämern und Kochen hat schon seit fast einer Woche noch auf keinen Augenblick aufgehört. — Die Straßen sind kaum passierbar, ein solch' undurchdringlicher Menschenschwarm wagt durch dieselben. Die Zahl der nach Pest gekommenen Gäste dürfte sich auf Hunderttausend belaufen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Fremden alle eine schöne Erinnerung an die alte, berühmte ungarische Gastfreundschaft mit heimnehmen möchten, und das wünscht wohl auch jeder rechtliche, treuegestimmte Bürger unseres Vaterlandes. Aber darum muß es auch Beden, der das wünscht, empören, wenn er hört, wie die Fremden unrechtmäßig von unrechtmäßigen Leuten ausgebeutet werden. Um nur ein Beispiel anzuführen, erwähne ich nur eines, von dessen Wahrheit ich mich selbst überzeugt habe, daß nämlich gewöhnliche Fiaker vom Bahnhof: in die Stadt 16, 20, ja 25 fl. verlangen! Es ist zu wünschen, daß solche Fälle sehr vereinzelt dastehen mögen. Doch wir wollen uns nicht bei diesen Schattenseiten aufhalten, die durch einzelne Individuen auf den Glanz des Festes geworfen werden. — Die zwei Rejerve-Schiffbrücken, die von Gran und Komorn gebracht worden waren, sind nun schon seit einigen Tagen passierbar; die eine wurde vorgeföhrt durch einen Sturm und durch den Anprall zweier Schleppe dampfer ein Stück stromabwärts getrieben, doch bald wieder zurückgeholt und völlig hergestellt. — Die Bäume auf den Franz Josephsplatz vor der Kettenbrücke sind nun allerdings, wie es zu Anfang im Graf Szapary'schen Ukas bestimmt war, sammt ihren Wurzeln sämmtlich ausgehoben worden. Da durch das Gedränge und die Hitze auf den Tribünen sowohl, wie auf den Straßen manche Ohnmacht oder andere größere oder kleinere Calamität hervorgerufen werden könnte, so sind für solche unvorhergesehene Eventualitäten 9 ärztliche Stationen, mit allem Nöthigen wohlversorgt, aufgestellt. — Mit Lebensmitteln für den morgigen Tag muß man sich schon heute versehen, da morgen durchaus nichts zu bekommen sein wird. —

Die Krönungsinignien wurden heute unter Glockengeläute, in dem alle Glocken der Stadt einstimmten, in großer Feierlichkeit und mit großem Pompe nach Ofen getragen. —
Ei hat, wie uns von glaublicher Seite versichert wird, Reliquien von Seiner Heiligkeit dem Papste nach Pest gebracht.
Die officielle Anzeige, daß die Krönung morgen am 8. d. M. stattfinden wird, ist durch Wentheim, dem Minister des Innern, erst heute kundgegeben worden.

R. C. Wien, 6. Juni.

Die von dem Präsidenten des Herrenhauses nach dem Beschlusse der gestrigen Sitzung zusammengesetzte Deputation, welche sich heute Abends zur Krönungsfeier nach Ofen begibt, besteht nebst dem Präsidenten Fürsten Carlos Auersperg aus folgenden Herren: Baron Gablenz, Fürst Fürstenberg, Graf Hoyos, Fürst Liechtenstein, Graf Lodron, Graf Alexander Mensdorff, Graf Goluchowski, Fürst Sapieha, Graf Oswald Thun, Graf Witzel, Graf Wrba.

Zur Theilnahme an der Deputation des Abgeordnetenhauses, welche sich unter Führung des Präsidenten Dr. Carl Siska zur Krönungsfeier nach der ungarischen Hauptstadt begibt, haben sich folgende Herren Abgeordneten gemeldet: Bauer, Freiherr v. Weiss, Freiherr v. Koz, Freiherr v. Hackelberg, Freiherr v. Widmann, Altgraf Salma-Weifferscheid, Ritter v. Koz, Dr. Bernhard Bauer, Lencel, Steffens, Dr. Pajer, Wolf, Dr. Lapenna, Vicepräsident Dr. Ziemialkowski, Dr. Jzblikiwicz, Dr. Czaitowski Graf Coronini, Freiherr v. Mende, Cavaliere de Micheli-Bisturi, Greuter.

Die von dem Abgeordneten Schindler in der Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte Petition mehrerer Abgeordneten des niederösterreichischen Landtages lautet ihrem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen:

Seit Bekämpfung der Wiener und Befiegung der ungarischen Revolution sind nahezu zwei Decennien verfloßen. Die allerhöchste Gnade Sr. Majestät hat vielen der ungarischen Nationalität angehörigen Flüchtlingen die Thore der Heimat wieder geöffnet, und es ist die Rückkehr der noch im Exile weilenden Ungarn mit Rücksicht auf die

wiederhergestellte ungarische Verfassung von 1848 nur mehr eine Frage der Zeit. Nachdem nun den Bülkern diesseits der Leitha daselbe Maß constitutioneller Freiheiten zu Theil werden wird, wie den Ungarn, so sollte auch den politischen Flüchtlingen deutscher Nation durch die allerh. Gnade Sr. Majestät des Kaisers die straflose Rückkehr in's Vaterland ermöglicht werden. In Folge des Antrags des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Hans Kublick, betreffend die Aufhebung des herrschaftlichen Unterthanenbundes; ist die Herrschaft des Feudalwesens zusammengebrochen, und dennoch ist bisher keine Stimme zu seinen Gunsten erhoben worden, ebensowenig wie zu Gunsten noch mehrerer anderer, gleich hochbegabter und der Nation zur Ehre gereicher Männer, welche derzeit im Exile leben.

Die Unterzeichneten stellen daher die Bitte, das h. Haus der Abgeordneten geruhe sich bei der h. Regierung zu verwenden, daß den Unglücklichen deutscher Nation aus dem Jahre 1848 und 1849, welche seit jener Zeit in Folge ihrer damaligen Theilnahme an der Wiener October-Revolution oder ihrer politischen Haltung im krennster Reichstage im Exile leben, von Seiner Majestät die straflose Rückkehr in das Vaterland gestattet werden möge. Unterzeichnet: Heinrich Fürnkranz, Anton Schilcher, Franz Springer, Johann Stenbel, Karl Pacher, Dr. Carl Hoffer, Dr. Rajetan Felber, Dr. Franz Mayerhofer, Dr. Ed. Kopp, Franz Schürer.

Vor der Abstimmung im Abgeordnetenhause gaben die Abgeordneten Jzblikiwicz und Dr. Roman folgende Erklärungen ab:

Jzblikiwicz: Nachdem sämmtliche von der polnischen Fraction gestellten Amendements gefallen sind, so wäre es angezeigt, bei der dritten Lesung gegen den ganzen Adressentwurf zu stimmen.

Um jedoch auch nur den Schein zu vermeiden, als wollten wir in der Hauptfrage, das ist in der ungarischen Frage, gegen den Ausgleich sein, so habe ich die Ehre, Namens der polnischen Fraction zu erklären, daß wir deshalb bei der dritten Lesung für den Adressentwurf stimmen werden. (Lebhafte Beifall links und im Centrum.)

Dr. Roman: Von mehreren Mitgliedern der kleinen Fraction (Reiterseite links), der ich angehöre die Ehre habe und deren Standpunkt ich kennzeichnete, bin ich berufen zu erklären, daß wir ebenfalls für die Adresse stimmen werden, damit der Accord und die Harmonie im Hause eine vollständige sei. (Beifall.)

Amtliches.

Das Amtsblatt publicirt folgende allerhöchste Entschliebung:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers an Meiner Seite verleihe Ich dem Preßburger Telegraphen-Inspector, Josef Eisenreich, in Anerkennung seiner bei Gelegenheit des letzten Feldzugs erworbenen Verdienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, und gebe diesbezüglich dem Kanzler Meines Franz-Josefs-Ordens die gehörigeweisung.

Ofen, am 3. Juni 1867.
Franz Josef m. p.
Gr. Georg Festetic m. p.

Das Amtsblatt publicirt ferner zwei Verordnungen des kön. ungarischen Justizministeriums von 1. und 2. d. M. folgenden Inhalts:

Auf Grund des 14. §. der am 17. Mai erlassenen Verordnung des kön. ungarischen Justizministeriums hinsichtlich der Organisation der Schwurgerichte wurden Emil Ebeczky für das Pest, Josef Krániß für das Günter, Paul Sipos für das Tirnauer, Béla Kérmánházy für das Eperieser, Ferdinand Kacziánhi für das Debrecziner Schwurgerichtsgebiet zu provisorischen Untersuchungsrichtern ernannt. — Auf Grund ebendesselben Patragrafen der erwähnten Verordnung wurden in Fällen von Verbrechen mit den Abenden des öffentlichen Anklägers für das Gebiet des Pest Schwurgerichts der Pest Advocat Stefan Kéhy, für das Gebiet des Günter Schwurgerichts der Steinamangerer Advocat Ladislaus Szabó, für das Gebiet des Tirnauer Schwurgerichts der Tirnauer

Advocat Ladislaus Kanovich, — für das Gebiet des Debrecziner Schwurgerichts der Debrecziner Advocat Stephan Kúthy betraut; — die Vorstände der Jurisdictionen werden zugleich angewiesen, das Exemplar der in ihrem Gebiete erscheinenden periodischen Schriften, sonstiger Druckwerke und Stiche, welches im Sinne des 4. Paragraphen des 30. §. und des 40. §. des 18. G. N. 1847/8 beim Präsidenten der Behörde abzugeben ist, als von dem Tage, an welchem die Schwurgerichtsverordnung in Wirksamkeit tritt, dem öffentlichen Ankläger des betreffenden Districts zu übergeben.

Attentat auf den Czar in Paris.

(Telegraphische Meldungen.)

Paris, 6. Juni. Als Kaiser Alexander von Rußland heute von der Reue zurückkehrte, schoß ein junger Pole auf den Czar. Er traf nicht, die Ladung war zu stark.

Soeben verläßt Alexander das „Grand Hotel“, wo er seine Schwester, die Herzogin von Leuchtenberg, besucht hatte, um dieselbe zu beruhigen.

Paris, 6. Juni. Der Attentäter ist ein sechsundzwanzigjähriger polnischer Flüchtling, welcher noch vor zwei Tagen Unterstützungsgeld von der französischen Regierung erhielt.

Oberst Kallemand ergriff ihn; das Volk wollte ihn iufultiren. Eine Frau und zwei Sergeanten wurden leicht verwundet. Ausgeführt wurde das Attentat mit einer doppelläufigen Pistole.

Paris, 6. Juni, Abends. Die Individuen, welche neulich bei Empfang des Czars „Vive la Pologne!“ gerufen, werden wegen Störung der öffentlichen Ruhe angeklagt und vor dem Justizpolizeigericht abgeurtheilt werden. Unter ihnen befindet sich der bekannte Advocat Floquet.

Paris, 6. Juni, 5 Uhr Abends. Der heutigen Reue im Bois de Boulogne wohnten der Kaiser Napoleon, der Kaiser von Rußland, der König und der Kronprinz von Preußen bei. Die Kaiserin, die Kronprinzessin von Preußen und die anderen Prinzessinnen waren auf den Tribünen. Die Zuschauermenge war ungeheuer; Paris war fast verlassen.

Paris, 6. Juni, 6 Uhr Abends. Bei der Rückfahrt von der Reue schoß ein Mann von einem Baume aus auf den Wagen, in welchem die zwei Kaiser sich befanden. Der Muehelnörder wurde sogleich verhaftet.

— 9 Uhr Abends. Der Pistolenschuß fiel in einer Allee, nicht weit vom Wasserfalle, nahe bei Longchamp. In dem Wagen befanden sich der Kaiser Napoleon, der Czar und dessen beide Söhne; der Wagen mit dem Könige von Preußen folgte nach. Im ersten Augenblicke wußte Niemand, woher der Schuß kam; mehrere Bürger ergriffen den Muehelnörder, welcher den Hundertgarben überliefert wurde. Man versichert, daß es ein Pole gewesen sei, von dem der Schuß ausging, aber nichts ist noch gewiß. In Paris herrscht große Bestürzung.

— 10 Uhr Nachts. Einige Minuten nach 5 Uhr fuhren der Kaiser Napoleon, der Czar und die beiden Großfürsten durch die Elysäischen Felder, gefolgt von dem Wagen, in welchem sich die Kaiserin und der König von Preußen befanden. Der Kaiser Napoleon begleitete den Czar in das Palais Elysée. Der Kaiser wurde mit lebhaften Zurufen begrüßt. Die Kaiserin und der König von Preußen gaben sich direct in die Tuilerien.

— 10 Uhr 30 Minuten. Nach der Reue im Bois de Boulogne warf sich ein zwanzigjähriger Pole auf den kaiserlichen Wagen und feuerte auf den Kaiser von Rußland eine Pistole ab, welche zu stark geladen war und zerbrach. Die beiden Kaiser sind nicht verwundet. Die Menge wollte den Polen aufheulen, und begrüßte lebhaft den Czar.

11 Uhr Nachts. Der Kaiser Napoleon, die Kaiserin, der Kaiser von Rußland, alle Prinzen und Prinzessinnen kamen um halb 11 Uhr auf den Ball der russischen Botschaft. Der Kaiser wurde mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Paris, 7. Juni. Der „Moniteur“ schreibt: Nach Beendigung der Reue, welche gestern im Bois de Boulogne in Anwesenheit einer ungeheuren Volksmenge und unter unbefriedigendem Enthusiasmus abgehalten wurde, feuerte ein Individuum einen Pistolenschuß auf den Wagen ab, welcher Ihre Majestäten mit dem Kaiser von Rußland und dessen

Scuilleton.

Aus dem Wiener Leben.

Das waren wahrlich traurige Vorspiele zu dem stolzen Krönungsfeite, welche da in's innerste Sein des kaiserlichen Hauses hineinfielen. Von jenseits des atlantischen Oceans schwebten Unglücksablen heran und bringen dunkle, unbestimmte Nachrichten von Kaiser Max, welcher über die Meere dahingezogen war, einem wilden Astenstaate monarchische Grundzüge einzuprägen und der nun von wüsten Schaaren gefangen genommen, seiner Freiheit, seines Lebens bedroht ist. Und etwas näher, einige Schritte nur von der Hofburg entfernt, ward ein junges schönes Kind, eine Erzherzogin, von der verkohlenden Flamme an den zarten Leib geschädigt. Was sind wir doch Alle für jammervolle gebrechliche Geschöpfe! Ein Zündhölzchen fällt durch Unachtsamkeit auf den Boden, ein leichter Tritt darauf und ein Leben ist in Gefahr, das vielleicht berufen war, sich mit Völkerschicksalen zu befassen. Dieses abscheuliche Streifhölzchen! Es figurirt in allen Mittheilungen über die schreckliche Catastrophe, aber erklärt ist es eigentlich doch nicht. Wie kam das Zündhölzchen auf das Parquet eines erherzoglichen Appartements? Man spricht von Belohnungen, welche der Erzherzog an jene Personen vertheilte, die den entsetzlichen Zerstörungen des Feuers Einhalt gethan; allein man hört nicht von irgend welcher Ahndung der verhängnisvollen Unvorsichtigkeit, welche nicht auf das Acht hatte, was in dem ärmsten Hause streng gehütet wird, auf Feuer und Licht. Vielleicht wird die nächste Zukunft das Räthsel lösen.

Ueberblicken wir, was sonst noch Bemerkenswerthes, Charakteristisches der Zeit und Mittheilenswerthes vorgegangen, so hat es zumeist seinen Anhalt- und Mittelpunkt im Gerichtsgebäude. Ein reicher Bürger, Besitzer einer ganzen Gasse, nach seinem Namen „Engelgasse“ genannt, ist wegen eines an den Fürsten Montenuovo begangenen Verbreuges in Haft, bezugleich befindet sich ein hiesiger Gold-

arbeiter, der ein in Ungar, welcher ihm einen werthvollen Schmuck zur Schenkung übergab, gewaltsam abkaufte. Und noch zur Mäcker, dessen hervorragende Stellung keineswegs „schlechte Streiche“ von außen läßt, sitzt im dunklen Kämmerlein gefangen.

Die meisten österreichischen Aussteller haben bereits Frankreich verlassen und gehen jetzt hier, wie sonst, ihren gewöhnlichen Tagesbeschäftigungen nach. Sie sind alle befriedigt heimgekehrt, denn die von ihnen ausgestellten Gegenstände haben Anlang gefunden. Einen schönen Erfolg errang die Fabrik von Andes und Froebe in Wien (Bäckerstraße Nr. 10), welche Lacke und Firnisse aller Art, dann Dampfdruck- und Delfarben, sowie Mastix (Metalltint für Dampfmaschinen) geschmackvoll ausgestattete exponirte. Die Fabrikate derselben werden nach allen Welttheilen exportirt und concurriren mit großem Glück mit den vorzüglichsten Producten des Auslandes. Trotz der rüstigen Concurrenz Englands ist die Fabrik, welche, nebenbei bemerkt, von zwei sehr tüchtigen und fleißigen Männern geleitet wird, mit Aufträgen aus allen Theilen Deutschlands überhäuft, welcher Umstand wohl am besten für die Solidität und Billigkeit dieses vaterländischen Fabrikates spricht. Seit der Pariser Ausstellung mußten die Herren ihr Fabrikpersonale bedeutend verstärken und sind somit in der Lage, jeden noch so großen Auftrag in der kürzesten Zeit auszuführen.

Von Theater und Kunst ist wenig zu melden. Dem Carltheater stehen in nächster Zeit einige herbe Verluste bevor. Frau Grobecker scheidet noch im Laufe dieses Monats von der Bühne, um Herzogin della Rocca zu werden. Die Verehrung, welche der Herzog für die geistvolle Schauspielerin hegt, ist seit Jahren Stadtgespräch, aber man weiß auch, daß der bereits ein kleinwenig ins Graue spielende Grand von Spanien verheiratet, wenn auch von seiner Frau geschieden, und Vater zweier erwachsender Töchter ist. Es wurde aus Rom der Dispens erbeten, um den neuen Ehebund zu ermöglichen; nun er eingetroffen, steht dem Vorhaben nichts entgegen. Während wir so Frau Grobecker um Spanien vertie-

ren, macht sich Fr. Gallmeyer durch ihre etwas ungestüm zur Schau gestellte Neigung für gewichste Schmurbärte in Wien unmöglich. „Daß sie in Wien nimmer gern bleibt, und daß es sie nach Pest, nur nach Pest hinzieht“, sang sie — in Pest. Nun sie sich aber auch in Pest mit dem Director überworfen, bleibt ihr beinahe nichts übrig, als tiefer südwärts zu reisen. Wenn auch nicht gleich, so scheint es doch in Erfüllung gehen zu wollen, was Sie, geehrter Herr, einst vorhergesagt, als nämlich bei Ihrer letzten Anwesenheit in Wien in einem Kreise hervorragender Künstler die Frage aufgeworfen wurde, wo wohl Fr. Gallmeyer ihre künstlerische Laufbahn beschließen wird, erwiderten Sie: „In Werschetz!“ Und so dürfte es kommen.

Ignaz Kugel.

Geschichten, die Geschichte geben.

Von Carl Beck.

(Aus der Berliner „National-Zeitung“.)

(Fortsetzung.)

IV. Die neue Heimat (1857).

Zur glücklichen Stunde fuhr der Großknecht eines reichen Gutspächters in der Nähe Debreczins Haffer und Korn nach der Stadt, denn die Fruchthändler boten bessere Preise wie sonst, und im Handumdrehen war die Ladung verkauft.

Nun lag der Tag frei vor ihm; schmachend streicht er in den Straßen umher. Ein schöner, stolzer Kopf! Der Augen düstere Feuer, das den Sohn der Haide so northilhaft vor den Berg- und Städtebewohnern auszeichnet, das schwächliche Antlitz mit dem schwarzen, steifgewickelten Bartchen, die kurzen Schenkel lassen in ihm sogleich den Kumanier erkennen. Er muß wohl dabei bitteren Mangel gelitten haben, er würde sonst nicht dienen. Die Kumanier, allesamt Edelleute, dienen nur in der höchsten Noth, dann aber weit, weitab von ihrem Dorfe. Ein freies Kind der Pusta, gewöhnt, sich auf stinken Rossen zu tummeln, geht er in der Fremde nur mit Behmuth und Scham hinter dem Pfluge her.

Fortsetzung in der Beilage.

beiden Söhnen zurückführte. Die Kugel traf den Kopf des Pferdes, des neben dem Wagen diensthabenden Stallmeisters. Die Waffe zerbrach in den Händen des Mordmörders, welcher von der Volksmenge angehalten wurde. Das Einschreiten der öffentlichen Sicherheits-Organen war notwendig, um denselben der Wuth der Bevölkerung zu entreißen. Niemand wurde verwundet. Der Mörder gab an, Bereponski zu heißen und aus Volhynien gebürtig zu sein.

Die Krönungsfeier in Arad.

Arad, 8. Juni.

Wie vorauszusehen, wurde der weltgeschichtliche Act der Krönung bei uns in ebenso solennem als würdiger Art gefeiert. Gestern, als am Vorabend des hehren Festes, war die Stadt bis in die entlegensten Vorstädte festlich illuminirt. Die Militär-Musikkapellen zogen in voller Paradeabjurierung mit klingendem Spiel durch die Hauptgassen und Plätze der Stadt, und hat es die Tausende von Menschen, die sich in den Gassen ergingen, um die Beleuchtung anzusehen, auf das freudigste animirt, daß von den beiden trefflichen Musikkapellen zumest nationale Märche mit der denselben eigenhüthlichen Prägnanz und Schwung im Vortrage exekutirt wurden. Vor dem Comitatsgebäude machte die treffliche Capelle von Sotkovic's-Infanterie halt und ergoßte das überaus zahlreiche Publicum durch den äußerst gelungenen Vortrag mehrerer gewählter Piecen, während die wackere Capelle des 4. Kaiser-Uhlanen-Regiments vor den Wohnungen der Militärautoritäten ein interessantes Programm abspielte. Die freudig erregte Menge durchzog bis kurz vor Mitternacht die beleuchteten Gassen und suchte erst dann die nächtliche Ruhestätte auf.

Heute Morgens 5 Uhr erdröhnten in kurzen Intervallen 101 Pöllerchüsse, um der Bevölkerung den Anbruch des für unser theueres Vaterland so bedeutungsvollen Tages anzuzeigen.

Um 9 Uhr Vormittags rückte vor dem großen Zelte vor der heil. Dreifaltigkeitssäule eine Division des hier garnisonirenden Sotkovic's-Infanterie-Regimentes in voller Parade mit fliegender Fahne und mit der Musikkapelle aus, wo sich alsbald auch das gesammte löbl. Officiercorps der hiesigen Garnison, der Magistrat mit der Stadtrepresentanz, der erste Vicegouverneur und zahlreiche Beamten des Comitats, das Oremium der königl. Finanzbehörden, die Vertreter der Zünfte und Corporationen und eine unüberschaubare Zahl Anhängiger aus allen Classen der Bevölkerung einfanden. Die hochw. Geistlichkeit erschien, umgeben von der Gymnasialjugend, in nationalem Kleid und mit gezogenen Säbeln. Das Hochamt wurde von dem hochwürdigem Pfarrverweser P. Guardian Custach Sujanstj celebriert. Nach Schluß desselben wurde der Hymnus gesungen, worauf der hochwürdigem Pfarrverweser noch ein schwungvolles Gebet für das Allerhöchste Herrscherpaar, dem Apostolischen König und die Königin, sprach.

Nach beendigter katholisch-kirchlicher Feier trennten sich die Autoritäten unserer Stadt, um dem auch in den übrigen Kirchen christlicher Confession, so wie dem im israel. Kultusstempel veranstalteten feierlichen Gottesdienste anzuwohnen. Im letztern hielt der ehrwürdige Oberabbt, Herr Jacob Steinhart, eine auf die Feier des Tages Bezug nehmende, vortreffliche Predigt in ungarischer Sprache, welche auf das große, auch aus zahlreichen Christen bestehende Auditorium eine mächtige Wirkung hervorbrachte und das ausgezeichnete Redner talent dieses gemiegt Kanzelredners neuerdings in das schönste Licht stellte.

Da zogen herittene Polizeisoldaten auf den Markt und zwangen harmlose Weiber, die dreifarbigen Schleifen von den Zöpfen loszulösen.

Eine dunkle Röthe lief über seine Wangen, die Stirn aber schwoß, er bog seitwärts ab und murmelte: „Statt eines Herrn haben wir nun tausend Dränger, die unsere Sprache niemals verstehen lernen. Unserer treuerherzigen Panduren haben sie brodelos gemacht und sitzen, Gott weiß es, kläglich auf ihren überfüllten Säulen. Auf Schritt und Tritt fragt man uns nach Pässen und ähnlichen Zetteln, — war das jemals erhört im Reich? Man verbietet uns runde Hüte zu tragen, eisenschlagene Stöcke zu führen, nimmt Vätern und Müttern den letzten Sohn, steckt ihn unter das Fußvolk. Seit undenklichen Zeiten hat es in Ungarn nur Werbungen gegeben, der Muthige ließ sich einreichen, — jetzt holt man uns nach Pässen und Heugabeln, winnen! Raum gönnt man uns noch Weil und Heugabel, um Holz zu fällen oder den hungrigen Wolf von der Herde zu scheuchen. Unsere Schulknaben, die nicht mehr wie sonst Pöndels spielen dürfen, spielen nun Räuber, um doch ihren Muth auszustürmen und Etwas zu thun, wovon man redet. Unser König ist überberathen, doch wenn er heute die alten Freiheiten nach Budapest brächte, so würden wir ihm Hände und Füße vergolden, denn der Ungar ist launenhaft und trägt, gleich dem Kinde, keine Verbitterung nach.“

Unter solchen Gedanken war er in eine trauliche Schenke getreten.

Im Hintergrunde der Stube saß ein stattlicher Mann, ein Bierziger etwa, doch sein Haupthaar hing sehr dünn herab, und sein langwallender Bart war grau vor der Zeit geworden.

Der Mann trank, schrie, rollte die Augen, stützte den Kopf in die Hand, ging großen Schritts auf und nieder, und ließ abermals den Weinstoff über die Blätter hineilen.

Um 12 Uhr wurde der zum Braten für das Volk bestimmte Ochse — ein wahres Prachtstück — mit Blumen-Guirlanden und nationalfarbigen Bändern geschmückt, in feierlichem Aufzug, in Begleitung von stattlich aufgeputzten Fleischergehilfen, unter den Klängen des Rákócymarsches durch die Stadt geführt. Es versteht sich von selbst, daß diesem Zuge eine unüberschaubare Menschenmenge das Geleite gab.

Von Seite des Festcomit'es wurde an die hiesige Garnison — vom Feldwebel abwärts — für je ein Mann ein Seidel Wein verabfolgt; während von Seite des Magistrates eine Geldbeihilfe an Stadtarme erfolgte.

Das Nachmittags auf dem freien Felde hinter dem Stadtwaldchen abgehaltene Volksfest bot ein lebensvolles Bild wahren, echten Volkslebens, das an Frische und Lebendigkeit durch das gewitterdrohende Wetter, das den ganzen Nachmittag vorherrschte, nicht die geringste Einbuße erlitt; da Tausende von Menschen dem drohenden Gewitter Trotz entgegensetzten und am Festplatze sich eingefunden hatten. Erst als gegen 6 Uhr Abends das Gewitter wirklich losbrach, schickten sich die Massen zum Rückzuge an.

Daß der ganze Tag als ein Festtag im strengsten Sinne des Wortes gefeiert wurde und alle Verkaufsorte geschlossen blieben, brauchen wir wohl nicht besonders zu erwähnen.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Aus Anlaß der Krönung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin hat der hiesige ier. Humanitäts-Verein den Armen der Stadt Arad ohne Unterschied des Glaubens 100 fl. ö. W. gewidmet, u. z. 50 fl. den ier. und 50 fl. den christl. Armen. Erstere sind durch den Verein selbst vertheilt, letztere aber dem löbl. Bürgermeister-Amte zur Vertheilung übergeben worden. Der Humanitäts-Verein, der die ungetheilte Sympathie der ganzen hiesigen Bevölkerung genießt, hat hierdurch einen ebenso patriotischen als wohlthätigen Act geübt, dem wir unsere volle Anerkennung zollen müssen.

In der letzten Wochensitzung der Academie wurden mehrere Spenden angemeldet. So hat Frau Josef Kolozsvary-Redeczky testamentarisch 1000 fl. vermacht; Freiherr Simon Sina 1000 fl. zum Ausmalen des kleinen Saales offerirt; die Damen Cornelia Ruprecht-Demidoff, Kanut Kende und Jakob Wojnicz sind als Gründerinnen der ungarischen Damenpreis-Stiftung beigetreten.

Erzbischof Ludwig Hagnald wurde von den Einwohnern Rakocsa's enthusiastisch empfangen. Die Installation war nur in der Kirche feierlich, sonst still und einfach. Der Erzbischof hielt eine ungarische und eine lateinische Predigt, welche wahre Meisterstücke der Eloquenz sind. Nachmittags übergab Sr. Excellenz dem Domcapitel 8000 fl., um selbe zu bestimmten wohlthätigen Zwecken zu verwenden.

H. Hugo Fendel-Donnersmarkt d. Welt. hat mit seinen Pferden auf dem Pesther und Wiener Turf 38,500 fl. gewonnen, davon auf dem Rákos allein 19,000 fl.

Dem Reichsrathe wurde bekanntlich eine Petition mehrerer n.-ö. Landtags-Abgeordneter um Amnestirung der im Jahre 1848 politisch-compromittirten, in der Verbannung weilenden vormaligen Reichstagsabgeordneten überreicht. Diese sind: Hans Rudlich, Violand, Fister und Goldmark, die beiden Grignec und Häfner, welche die „Constitution“ redigirt hatten, Sigmund Engländer, Redacteur des „Wiener Charivari“, Oskar Falke und Adolf Buchheim, Redacteurs des „Studenten-Couriers“, Wutschel, Hauptmann der academischen Legion n. v. a.

Öffentlicher Dank.

Der mir im December 1864 von dem geehrten Redacteur dieses Blattes übergebene Betrag von 10 fl. ö. W., den Herr v. Wintuska behufs der damals projectirten Errichtung eines Kinderhospitals spendete, ist nebst den Zinteressen auf 12 fl. ergänzt worden. Dem Wunsche des edlen Spenders nachkommend, habe ich aus Anlaß der heute statt-

findenden Krönungsfeier diesen Betrag an Nachfolgende zur Vertheilung gebracht:

Anna Kovordanyi	1 fl.	—
Antonia Miksö	1	—
Anna Szentgyörgyi	50	—
Katharina Geczky	50	—
Klofista Beniczky	1	—
G. Thoma	1	—
Zwei Gluaber'sche Waisen à 1 fl.	2	—
Leopold Engel	1	—
Rinna Ford	1	—
Elise Traub	1	—
Bernhard Heller	1	—
Adolf Sonn	1	—

Indem ich im Namen der Vertheilten dem hochherzigen Geber meinen herzlichsten Dank hiermit ausspreche, gebe ich gleichzeitig dem Wunsche Raum, daß der Himmel die dankerfüllten Segnungen derselben in Erfüllung gehen lassen möge.

Arad, 8. Juni 1867.

Heinrich Blau.

Handels und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 7. Juni. Das Geschäft ist theils der trockenen Witterung halber, in Folge dessen Producten im Verlaufe zurückhaltend sind, theils wieder der Krönungsfeierlichkeiten halber, welche jedes Interesse beinahe gänzlich absorbiren, ohne Belang und der Verkehr ein sehr geringer. In neuen Weizen wurden 2000 Mz. pr. August-September Zollcentner gewogen à fl. 3.55 geschlossen, in prompter Waare kommt gar kein Geschäft vor und wird nur ein detail auf dem Wochenmarke zu notirten Preisen gekauft.

Von Halbsfrucht wurden einige kleine Pöfchen für Consum à fl. 4.30 gekauft, ein detail wurden an Baren mehrere 1000 Mz. à fl. 4.50—55 ausgeschitten.

In Korn ist der Bedarf ein sehr geringer und wird nur für Brennerei-Rechnung spärlich und zu gedrückten Preisen gekauft; einige Posten neue Waare, circa 2000 Mz. wurden à fl. 2.20—25 geschlossen.

Für Gerste fehlt jede Nachfrage und wird à fl. 2.60 erfolglos ausgedoten, ebenso ist es auch mit Kukuruz, der à fl. 2.90 keine Nehmer findet.

Häfer bleibt ganz unbeachtet und kommt fast gar kein Geschäft vor.

Spiritus verfolgt eine weidende Tendenz; eine Partie von 300 Eimer wurde à 51 kr. sammt Faß und eine andere Partie von 150 Eimer à 51 kr. sammt Faß ausgedoten, ohne Nehmer zu finden. Der Detailpreis ist 53 kr. sammt Faß.

Der vorgestige Wochenmarkt war schwach besahren und wurde meist von Consumenten zu notirten Preisen gekauft.

Wir notiren: Weizen 87—88 à fl. 5.60—70, 86—87 à fl. 5.20—30, 85—89 à fl. 5.10—20. Korn fl. 3.80—90. Halbsfrucht à fl. 4.20—30. Gerste à fl. 2.50—55. Kukuruz à fl. 2.90—95.

Saaten stand befriedigend, und ist der heute Abends eingetretene Regen demselben sehr zuträglich.

Maros-Wasserstand für 1/3 Labung fahrbar.

Temesvar, 7. Juni. (Wochenbericht der Kornhalle des Temesvarer Lloyd.) Gestiegerte Nachfrage für Export und der wieder eingetretene Gebrauch von Getreide für den Consum haben einen weiteren Rückgang der Preise verhindert. Weizen hat sogar um 5—10 kr. per Megen angezogen und wurde einiges von unseren unbedeutenden Vorräthen à fl. 5.80—6 für 87—89 und 88—89pd. begeben. Neuer Weizen pro September drückte sich bis fl. 3.60 der Zollcentner, doch erreichen größere Partien noch immer fl. 3.65—3.70 per Zollcentner. In neuen Reys kamen noch wenige Abschlässe zu Stande, da die Producten zu hohe Forderungen stellen.

Wir notiren: Weizen 87—88pd. fl. 5.60, 88—89pd. fl. 5.80—5.90.

hierher, nach meiner Geburtsstadt. Mein Gid und mein freiherrliches Wappen freut mich nicht; Weis und Rind hab ich niemals besessen; die Freunde sind todt oder verbannt; ich juble jedesmal, wenn es Nacht wird, denn mein unnützes Leben ist um zwölf Stunden seiner Auflösung näher, gelobt sei Jesus Christus! Wieder und Weisheiten schwirren mir durch den Kopf, ich schreibe sie nieder, sende sie diesem oder jenem Blatt; aber die Behörden ersticken den Gedanken eines Patrioten schon bei seiner Geburt. Eine solche Wahr habe ich eben zu Ende gebracht. Denkwürdige Rück Erinnerungen eines verbannten Freundes, der jenseits des großen Meeres in der neuen Welt trostlos verflumert, stehen auf diesen Blättern in ein stüchtiges Bild gedrängt. Du meinstest vorhin, ich hätte von Todesahnungen verfinstert meinen letzten Willen verzeichnet? Du irrstest; gestatte, daß ich mich, neben Dich setze, oder gib mir die Ehre an meinem Tisch, wende Deinen Geist völlig ab von der Nichtigkeit irdischen Treibens und vernimm.“

Der Freierer las, seine Stimme zitterte mehr und mehr, er schluchzte krampfhaft:

„Das Land unserer Väter war nach bewunderten Kämpfen mit Hilfe des Moskowitz's niedergeworfen worden. Zu den Füßen der Sieger lag das überwältigte Reich, nur das unabhare Komorn hielt sich noch und hätte noch Jahre lang der Belagerung getroft.“

Aber um jeden Preis mußte die Donau frei sein! Man entschloß sich in der Kaiserstadt, einen Friedensboten nach der Festung zu senden. Der gemeine Pöndel sollte unbeliebt zu seinem Heerde zurückkehren dürfen: den Führern wollte man drei Monde unantastbarer Ruhe im Kreis ihrer Angehörigen gönnen; doch hatten sie nach Verlauf dieser Frist unvermeidlich sich in Budapest zu ver sammeln, auf einem Dampfer nach Wien zu eilen, um von dort zur Auswanderung nach der neuen Welt, an's Meer befördert zu werden.

Der alte Ujház berief seinen Kriegsrath. Was nützte Komorn? Alles Andere war ja doch rettungslos der Uebermacht aufgeimgelassen! Man kam überein die dargebotene Hand nicht abzuweisen.

(Schluß folgt.)

Kön. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà.

Versicherungen gegen Hagelschäden

mit garantirtem vollen Schaden-Ersatz und

Prämien-Nachlass von 10 Procent

für Futterfrüchte, alle Gattungen Getreide und Heu

übernimmt
Die Hauptagentschaft in Urad:
Joseph Steinitzer jun.

(336-8.8)

Local-Veränderung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er aus dem bisher innegehabten Local im Frau Witwe Andronich'schen Hause am Hauptplatz in die Herrengasse Nr. 5 in das Kaupert'sche Haus überbesetzt ist, und daselbst seine Werkstätte derart eingerichtet hat, daß er vollkommen im Stande ist alle ihm zu Theil werdenden gütigen Aufträge in Schlosserarbeiten nach jeder Richtung hin auf das Beste und Solideste ausführen zu können.

Vor allem sind es die neuconstruirten

KACHEL-SPARHERDE,

worauf er die besondere Aufmerksamkeit des p. t. Publikums zu lenken sich erlaubt, wodurch nicht nur die größten Ersparnisse in den Haushaltungen erzielt werden, sondern deren äußerst elegante Ausstattung und zweckentsprechende Bauart auch derart eingerichtet ist, daß hiedurch nicht nur in den kleineren Küchen Raum gewonnen, sondern auch Brennmaterial, erspart werden kann, worauf hier so wenig Rücksicht genommen wird. Einen Beweis von der Güte und Zweckmäßigkeit liefern die von dem Gefertigten bisher nach dieser Methode angefertigten und aufgestellten Kochherde, die sich des größten Beifalles erfreuen. Der Gefertigte gibt sich demnach der Hoffnung hin, daß ihm das eine lange Reihe von Jahren hiedurch geschenkte gütige Vertrauen auch in der Folge erhalten bleiben wird und empfiehlt sich zu zahlreichen gütigen Aufträgen.

Urad, 4. Juni 1867.

Hochachtungsvoll

Moriz Heim,
Schlossermeister.

(398-2.3)

M. Meer,

Zimmermaler und Aufstreicher
in ARAD,

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum höflichst anzuzeigen, daß er alle Gattungen Zimmermalereien und Aufstreicher-Arbeiten zu den billigsten Bedingungen übernimmt, ebenso hat der selbe einen

Farbenverschleiss

eröffnet und sind bei ihm stets alle Gattungen geriebene Oelfarben, dann Trockenfarben, zu den billigsten Preisen, gute Firnisse à 37 kr. pr. Pfund, dann Lacke etc. in beliebiger Auswahl zu haben.

Verschleißlocal: am Hauptplatz im Casinogebäude, Gassengewölbe.
(352-3.3)

Militär-Stiftungs-Lotterie.

Ein Los kostet nur 50 fr.

Hauptziehung schon am 15. Juni.

Unter den vorläufig bestimmten Gewinnen ist der erste Treffer Tausend Dukaten in Gold.

ferner Treffer in Staatsloten vom Jahre 1839, 1854, 1860, 1864, womit fl. 300,000 fl. 250,000, fl. 220,000, fl. 200,000 etc. in Geld gewonnen werden können.

Der ganze Reinertrag ist zur Gründung eines Fonds bestimmt, von welchem in den Herbstjahren des Jahres 1866 dienst- und erwerbsunfähig gewordene Krieger lebenslanglich unterstützt werden.

Joh. C. Sothen, Wien, Graben 18, als Unternehmer.

In Folge einer schon früher in feste Rechnung genommenen größeren Partie obbenannter Lose ist der Gefertigte in der Lage, jetzt noch so weit der Vorrath dauert, auf 5 Lose eines der so reich ausgestatteten Freilose, als Gratis-aufgabe geben zu können.

Zum baldigen Ankauf dieser Lose macht die ergebenste Einladung (402-2.4)

Sigm. Schwarz.

Spezerei-Handlung „zum Draugbaum.“

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

STEFAN BODROGHY,

Advocat,

hat seine Kanzlei am Hauptplatz, im Hassenstraf'schen Hause, „zum eisernen Thor“, im 1. Stock. (391-3.3)

Seben erscheint und ist durch unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen:

Allgemeiner deutscher Muster-Briefsteller

und

Universal-Haus-Secretär.

Für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen, sowie im Geschäfts- und Privatleben vorkommenden Fälle.

Unentbehrliches Handbuch für Jedermann

von GEORG von GAAL.

Vierte gänzlich umgearbeitete u. den Zeitverhältnissen vollkommen angepasste Auflage.

Wird in 12 Lieferungen vollständig. -- Preis jeder Lieferung nur 25 Kreuzer.

Die Nothwendigkeit einer neuen Auflage bei einem Mit-Prämie. Buche, welches sich bereits in vielen tausend Exemplaren in den Händen des Publikums befindet, beweist wohl am besten dessen Bedeutsamkeit und praktischen Wert.

A. Hartleben's Verlag in Wien und Pest.

Annahme von Bestellungen bei Gebrüder Bettelheim in Arad. (404-2.3)

Rundmachung.

Seitens der im Torontaler Comitae liegenden Agrarministerialen Herrschaft Billet wird bekannt gemacht, daß die an der Temeswar-Szegediner Landstraße befindliche Brennerei zu Palas nächst Sándorháza, mit dem dazu gehörigen Bräuhause, zwei Schüttelfäßen, Dampf- und Roggenmühle, Maststallung auf 200 Stück Hornvieh; — 9 Wohnbeständen, mit aller Art Requisiten versehen, und mit dem Vortheile eines gefunden Trinkwassers, auf sechs oder mehrere Jahre aus freier Hand zu verpachten sei und darüber der Abschluß in dem gegenwärtig befindlichen Zustande des Betriebs-Apparates gepflogen werden könne.

Es wird jedoch anmit bemerkt, daß außer dem in 27 Wochen bestehenden innern Brennerei-Areal, zur vortheilhafteren Beförderung des Betriebes, aus den in der Nähe befindlichen Allodial-Gründen bester Qualität befuß Runkel- oder Rüben-Erzeugung 100 Joch, dann — alljährig circa 100 Klafter Stroh unentgeltlich, nicht minder aus dem 2 Stunden weit entfernten Perjamoser Walde 200 Klafter hartes Brennholz um den gemäßigten Preis pr. Klafter à 4 Gulden loco abgenommen, dem Betriebsbewerber herrschaftlicher Seite angeboten sine.

Die hierauf reflectirenden und im Besitze einer Hypothek befindlichen Pachtlustigen werden höflichst angegangen, ihre, auf das Pachtobjekt Bezug habenden geschlossenen Offerte in frankirten Briefen an das „Billetter herrschaftliche Präsectorat“ bis Ende Juli l. J. gefälligst einzusenden zu wollen, allwo auch die Pachtbedingungen einzusehen sind.

Billet, am 5. Juni 1867.

(406-2.3)

Mineral- und Sauerwässer

frischer Füllung,

Moll's Seidlitz-Pulver,

Camereien,

Zucker und Caffee

billigst bei

(319-3.6)

Franz Ströbl,

(vorm. Carl Lillig) Spezerei-Handlung „zum Mohren“.

Wein-Verkauf.

Echte Magyaráder Tischweine von den Jahren 1861-1862 und 1865, und Almászer feine Tafelweine vom Jahre 1856, endlich eine ziemlich Auswahl von 1866er Weinen bester Sorte zu haben bei Josef Steinitzer senior, Széchenyigasse Nr. 1. (405-2.4)

Practische Erfindungen.

Original-Pasta Pompadour.

Die berühmte Madame de Pompadour am Hofe Ludwigs XV. besaß ein Mittel, welches der Welt geheim geblieben, durch welches sie sich den Anschein der Jugend, d. i. frische Schönheit und Glätte der Haut, bis in die vorgerückten Jahre sicherte. Dieses Recept gelangte später in eine hochadelige Familie, deren Schönheit des Zeits noch heute allgemein bewundert wird. Dem Dr. Mir ist es gelungen, dieses bis jetzt geheim gehalten Recept an sich zu bringen, um es aller Welt zum Vortheile zugänglich zu machen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesichtspasta ist über alle Erwartung, worüber vielseitige Zeugnisse zur gefälligen Einsicht Jedermanns vorliegen. Das einzige Mittel zur schnellen Entfernung von allen Gesichtsauswüchsen, Mittelfarn, Sommersprossen und Leberflecken etc. Ein Ziegel von dieser vortrefflichen Pasta nebst Anweisung 1 fl. 50 kr.

Die grösste Ersparniss

für jeden Haushalt, Handwerksmann und Oeconomen.

Durch die ganz neu construirten, englisch patentirten Schleifmaschinen (verwendbar für jedes Schneidwerkzeug, so auch um Glas zu schneiden) kann man mit der größten Leichtigkeit in einigen Sekunden stumpfe Schneidwerkzeuge, sowie Scheeren, Messer, Feilen etc. etc. ganz scharf schleifen. Es ist dies gewiß der nützlichste und unentbehrlichste Gegenstand für jeden Haushalt, und ist der Preis so gering gestellt, daß sich Jedermann diese vortreffliche Maschine anschaffen kann. 1 Stück sammt Belehrung fl. 1.

Das neueste Ligno-Taschenfeuerzeug, das Practischste in dieser Art, auch für Nichtraucher sehr empfehlend; in niedlicher kleiner Form eines gewöhnl. Feuerzeuges, ist es vereint mit einer Lampe, welche einigen Stunden Brennstoff aufnimmt, so daß man bei oft vorkommenden Gelegenheiten schnell Licht bei der Hand hat; der gedruckte Preis ist nur auf schnelle Verbreitung berechnet. 1 Stück 60 kr.

Persisches Haarfarbmittel, wodurch augenblicklich graues Haar nach Belieben braun oder schwarz gefärbt werden kann; und erhält zugleich die natürliche Frische. Selbes ist von Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Carton sammt Anweisung 2 fl.

Flüssiger Leim. Das unentbehrlichste in jeder Haushaltung, da man sich die verschiedensten, in jedem Hause vorkommenden Reparaturen selbst renoviren kann; dieser Leim hält sich jahrelang, und ist in kaltem Zustande zu gebrauchen. 1 Flacon, groß 25 kr.

Neuestes Rostpulver, garantirt. Mittel zur Entfernung aller Rostflecke aus Leinwand, Seide und arderen Stoffgattungen, sowie auch von Stahl- und Eisen-Gegenständen. 1 Paket 35 kr.

Beste Rasirmesser-Pasta. Durch diese Pasta erspart man, das Rasirmesser schleifen zu lassen. 1 Schachtel 25 kr.

Regulator-Federn zum Nichten für jede Hand und zu jedem Papier, so daß man mit der Einen Feder die feinsten calligraphischen, sowie auch die härtesten Schriftzüge ausführen kann. 12 Stück 25 kr.

Die Füße vor Nässe zu schützen ist Jedermann zu empfehlen, da es der Gesundheit zuträglich ist. Bei Anwendung der ausgezeichneten Leder-Appretur, welche das Lederwerk weich und unbrüchlich macht, so daß nach dem längsten Gebrauch der Schuhe in der Nässe keine Feuchtigkeit zu verspüren ist, und dem Zwecke im höchsten Maße entsprochen wird. 1 Flacon 60 kr.

Englischer Lederlack, wodurch jede Gattung Leder eine Geschmeidigkeit und die schönste Spiegelglanz erhält. 1 Flacon, klein 25 kr., groß 45 kr.

Müller'sche Möbel-Politur, welcher allgemeine Anerkennung gesollt wird, ist zu haben per Flacon um 60 kr. Man kann hiedurch mit der größten Leichtigkeit jedes veraltete Möbelstück oder jeden sonstigen Holzgegenstand schönstens poliren. 1 Flacon genügt für eine ganze Möbel-Garnitur.

Universal-Putzpulver, mit welchem man jedes Metall, Gold, Silber, Bronze, Jaspion, Stahl und Kupfer etc. rein putzen und poliren kann. 1 Schachtel 20 kr.

Pariser Universal-Kitt, um nicht nur Glas, Porcellan, Stein, Meerschaum, Holz etc. schnellstens derart zu verbinden, daß es unzerstörlich wird, sondern um Verschleißenes zu verewigen, s. B. Holz mit Metall, Glas mit Porcellan etc. etc., so daß es wie ein Körper wird. 1 Paket von diesem in jedem Hause unentbehrlichen Mittel nur 10 kr. Derselbe Kitt im flüssigen Zustande, sehr ausgiebig. 1 Flacon 30 kr.

Warnung. Da benannte Artikel auch gefälscht werden, so mache ich darauf aufmerksam, daß nur in der gefertigten Niederlage allein selbe echt zu haben sind. Commissionen jeder Art werden übernommen und schnell und billig besorgt.

Preisblätter über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis abgegeben.

Das Erste österr. Commissions-Geschäft des A. Friedmann in Wien, Dieringasse Nr. 6, neben Dreher's Bierhalle, und Praterstraße Nr. 26.

(329-4.12)

